

Ungarn usw., so ist gesagt, daß diese den Niedergang herbeigeführt haben (der damit auch zeitlich fixiert ist: er beginnt mit ihren Einfällen, das heißt nach dem Tode Karls d. Gr.) und daß der gepriesene Kaiser diese Bedrohung überwunden hat. Es ist unschwer zu erkennen, daß damit nicht Otto III., sondern nur Otto d. Gr. gemeint sein kann¹⁹⁾.

Wir überprüfen dieses Ergebnis noch einmal zur Kontrolle von den Aussagen der zeitgenössischen Quellen her. Doch soll zuvor noch einem möglichen Einwand begegnet werden: Das Gedicht spricht von *ceca secula*, womit ja nach Erdmann die Vorstellung des finsternen Mittelalters gegeben ist. Es könnte den Anschein haben, als ob hier eine schwache Stelle in unserer Deutung sei; denn zwischen dem Tode Karls d. Gr. und der Herrschaft Ottos d. Gr. liegen freilich nicht „Jahrhunderte“. Man kann jedoch ohne große Mühe feststellen, daß der Plural *saecula* in ma. Quellen sehr häufig im Sinne eines unbestimmten Zeitbegriffes angewandt wird. Er muß durchaus nicht wenigstens zwei Jahrhunderte umfassen. Auch eineinhalb Jahrhunderte, wie in unserem Falle, heißen nicht vereinzelt *saecula*²⁰⁾. Ja, die Zeitspanne kann noch bedeutend kürzer sein: Sie begegnet gelegentlich sogar nur als Bruchteil eines einzigen Jahrhunderts²¹⁾. Von hier aus wäre also an unserem seitherigen Ergebnis, d. h. an der seit Wattenbach allgemein vertretenen Annahme der Entstehung des Gedichtes unter Otto d. Gr., ohne weiteres festzuhalten.

Diese Annahme würde lediglich auf Schwierigkeiten stoßen, wenn es sich — entsprechend Erdmanns Auffassung — erwiese, daß die in dem Gedicht enthaltenen Vorstellungen den Quellen der Zeit Ottos d. Gr. fremd gewesen sind. Legt man die Erdmann'sche Deutung, daß in den *ceca secula* die Vorstellung des finsternen Mittelalters enthalten sei, zugrunde, dann allerdings wird man in der früheren Ottonenzeit vergeblich nach Parallelen Ausschau halten. Besteht dagegen unsere Interpretation der *barbaries*, der *caeca saecula* und der Kombination von *studium veterum* und *vigilantia patrum* aus den karolingisch-ottonischen Zusammenhängen zu Recht, so entfallen diese Schwierigkeiten ganz von selbst:

¹⁹⁾ In die gleiche Richtung scheint auch der Ehrentitel *pater patriae* zu weisen, den das Gedicht dem Kaiser zuspricht (V. 11). Widukind hat bekanntlich an einer berühmten Stelle seiner Sachsengeschichte (III, 49) diesen Titel, wie schon Heinrich I., auch Otto d. Gr. zugesprochen. Ruotger übertrug ihn auf Bruno (Vita Brunonis, SS. rer. Germ. NS. 10 ed. I. Ott (1951) S. 49, 33; 55, 4). Auch sonst ist er bezeugt, so mehrfach bei Gerbert (Lettres de Gerbert ed. Havet [Collection de Textes, 1889] ep. 14, S. 11; ep. 39, S. 37; ep. 81, S. 75). Aber auffallenderweise niemals für Otto III. Sollte dies ein Zufall sein? Wenn man Brun von Querfurt, der doch dem jungen Kaiser nahestand, zu Rate zieht, müßte man annehmen, daß Otto III. diesen Ehrentitel schwerlich erwartet hat. Zu diesem Schluß führt jedenfalls die Otto III. charakterisierende Stelle der Vita quinque fratrum, in der es von ihm in bezeichnender Gegenüberstellung von *patria* und *Roma* heißt: *karitate caelestium sprete patria, dulce decus aureae Romae* (c. 7, MG. SS. 15, 724).

²⁰⁾ s. DuCange s. v.

²¹⁾ Ein äußerst demonstratives Beispiel bietet Leo von Vercelli in seinen Versus de Ottone et Heinricho (MG Poet. lat. 5, 480 ff.). Leo beklagt den Tod Ottos III.: *Sub Caesaris absentia sunt turbata saecula* (481). Sie waren es keine fünf Monate: Adit Verse weiter ist Heinrich II. gewählt und die *turbata saecula* sind vorüber; noch mehr: *Quod non est ante saecula, nostra habent tempora* ... (482) (Man könnte in diesem Falle allerdings geneigt sein, *saecula* im Sinne von „Welt“ zu verstehen. Diese Bedeutung spielt wohl auch herein, ohne jedoch die Zeitvorstellung zu verdrängen. Wo dies geschieht, d. h. wo die Bedeutung „Welt“ zugrunde liegt, steht in unseren Quellen in der Regel *saeculum* im Singular).